# 3. LANDES JUGEND! KONGRESS 2016

# ERGEBNISSE

NGD Gruppe Norddeutsche Gesellschaft für Diakonie

1959–2014 25 Jahre Schleswig-Holstein – Land für Kinder
Eine Gemeinschaftsaktion des Deutschen Kinderhilfswerks und des Landes Schleswig-Holstein

HypoVereinsbank UniCredit

St. Nicolaiheim Sundsacker e.V.
Kappelner Werkstätten

LANDES
JUGEND!
KONGRESS

Inhaltsverzeichnis


1. Einleitung . . . . . 1

2. FREIES INTERNET!
   2.1 Old-school Workshop 1 & 2
   Wie gehen wir damit um? . . . . . 2
   2.2 Kreativ-Workshop 1
   Theater . . . . . 5
   2.3 Kreativ-Workshop 2
   „Smartphone durchgeknallt“. . . . . 6

3. GRUPPENREGELN!
   3.1 Old-school Workshop 3
   Wer regelt eigentlich unser Zusammenleben? . . . . . 7
   3.2 Old-school Workshop 4
   Wer regelt eigentlich unser Zusammenleben? . . . . . 9
   3.3 Kreativ-Workshop 3
   Musik (Body- Music) . . . . . 10
   3.4 Kreativ-Workshop 4
   Künstlerisch . . . . . 11

4. Anwedungsempfehlungen für „Freies Internet!“ in Wohngruppen
   4.1 Nutzung von WLAN in den Wohngruppen . . . . . 12
   4.2 Fragen und Antworten aus dem Workshop . . . . . 13
   4.3 Elemente für „Musterverträge“ . . . . . 14
   4.4 Praktische Anwendung der IT. . . . . 15





Die Veranstaltung wurd organisiert und gefördert von:

- NGD / JugendhilfeNetzwerk Nord-Ost (Veranstalter)
- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung
- Kinder- und Jugendhaus St. Josef
- Kinderheim Erwin Steffen GmbH
- Trollkohnskoppel Kinderhäuser & Wohnstätten
- AWO Schleswig- Holstein
- St. Nicolaiheim Sundsacker e.V.

Schirmherrin: Kristin Alheit



JugendhilfeNetzwerk Nord-Ost (NGD)
Aalborgstraße 17-19, 24768 Rendsburg
Isabell Gumtz  Tel.: 04331 – 138-129
E-Mail: isabell.gumtz@netzwerk-nord-ost.de

LANDES
JUGEND!
KONGRESS

# 1. EINLEITUNG

## 3. Landesjugendkongress 2016

Nachdem das JugendhilfeNetzwerk-Nord-Ost, gemeinsam mit fünf weiteren Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe, bereits zwei erfolgreiche Landesjugendkongresse zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den stationären Erziehungshilfen in Schleswig-Holstein in Kooperation mit dem Land Schleswig- Holstein organisiert hat, fand am 06.& 07.07.2016 der 3. Landesjugendkongress auf Schloss Noer statt.

Unter dem von Kindern und Jugendlichen selbst bestimmten Motto „Beteiligung geht nur mit Dir!“ haben 85 Kinder und Jugendliche aus 26 stationären Jugendhilfeeinrichtungen aus ganz Schleswig-Holstein intensiv und mit Freude gearbeitet. Neben dem Motto wurde auch die grafische Gestaltung der Plakate und Flyer maßgeblich durch die jungen Menschen beeinflusst. Die Themen des Kongresses wurden im Herbst 2015 durch Kinder und Jugendliche im Rahmen einer Zukunftswerkstatt erarbeitet.

Die Themen:
1. Freies Internet! - Wie gehen wir damit um?
2. Gruppenregeln! - Wer regelt eigentlich unser Zusammenleben?

wurden sowohl in klassischen „Old-school“ Workshops aber auch in kreativer Art und Weise bearbeitet.

Die Landesjugendkongresse zeigen unter anderem wie wichtig Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Jugendhilfeeinrichtungen ist, sie machen deutlich, wie viel unsere betreuten Kinder und Jugendliche zu sagen haben und über was sie sich Gedanken machen.

Umso mehr wird unter anderem durch die Landesjugendkongresse deutlicher, dass Partizipation weit mehr als nur ein bedeutungsschweres Wort ist, es ist die Möglichkeit und auch das Recht der Kinder und Jugendlichen darauf von den Erwachsenen wahrgenommen, gehört und ernst genommen zu werden.

Die Ergebnisse und auch Forderungen werden in dieser Dokumentation veröffentlicht und an die Schirmherrin des Landesjugendkongresses, Frau Ministerin Ahlheit, durch Kinder und Jugendliche überreicht.
Zusätzlich wurde ein Dokumentarfilm vom Landesjugendkongress durch Jugendliche erstellt, der an alle beteiligten Einrichtungen in ganz Schleswig-Holstein versendet wird.

### Workshop Übersicht des Landes Jugendkongresses 2016

Old-school Workshops
- Workshop 1 & 2 - Freies Internet! Wie gehen wir damit um?
- Workshop 3 & 4 - Gruppenregeln! Wer regelt eigentlich unser Zusammenleben?

Kreativ-Workshops
- Workshop 1 - Freies Internet! - Theater
- Workshop 2 - Freies Internet! - Smartphone durchgeknallt
- Workshop 3 - Gruppenregeln! - Musik (Body- Music)
- Workshop 4 - Gruppenregeln! - Künstlerisch

## 2. FREIES INTERNET!

### 2.1 Old-school Workshop 1 & 2
### Wie gehen wir damit um?

Leitung/Moderation : Andreas Langer, Uli Tondorf / AKJS

in Kooperation mit der AKJS

TeilnehmerInnen : 50 Jugendliche

Ablauf:

1. Begrüßung
2. Abfrage im gesamten Plenum: Was ist in den Einrichtungen bzgl. der Mediennutzung erlaubt - nicht erlaubt auf einer Skala
3. Vergleichende differenzierende Diskussion der Merkmale (Alter der Jugdlichen, Medium, tägliche Nutzungsdauer)
4. Teilen der Gruppe in 4 Teilgruppen, simuliertes Teamgespräch eines pädagogischen Teams einer Einrichtung: Wollen wir die Mediennutzung freigeben? Warum / Warum nicht?

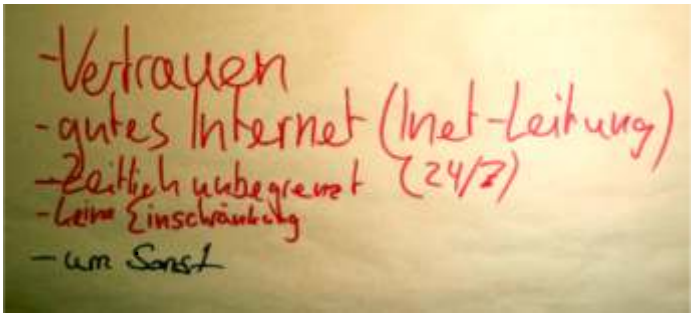
5 Weiterführung der Kleingruppenarbeit an Plakaten mit Fragen

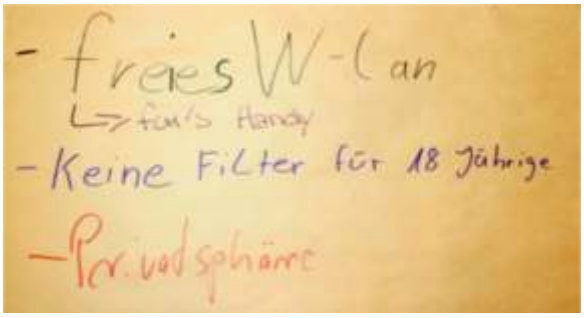
6 Zusammentragen aller Plakatergebnisse im Gesamtplenum

7 Weitere Zusammenfassung für die einzelnen Beteiligten Guppen in den Einrichtungen: Welche konkreten Handlungsvorschläge gibt es für Jugendliche, Erziehende, Leitungen wenn ein „freies WLAN“ umgesetzt wird?

Ergebnisse aus Teil 5

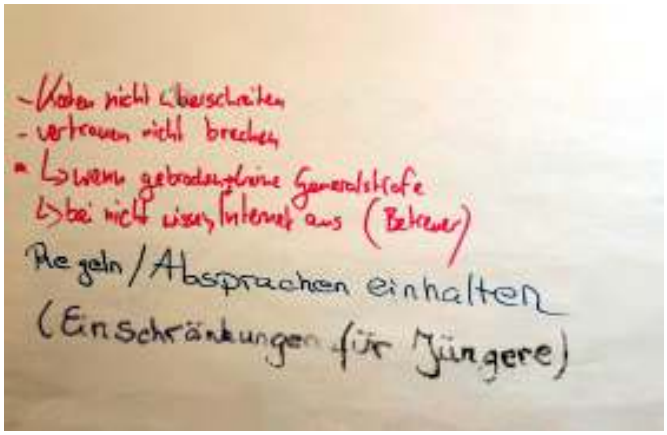
Frage 1: Was sind unsere Maximalforderungen?

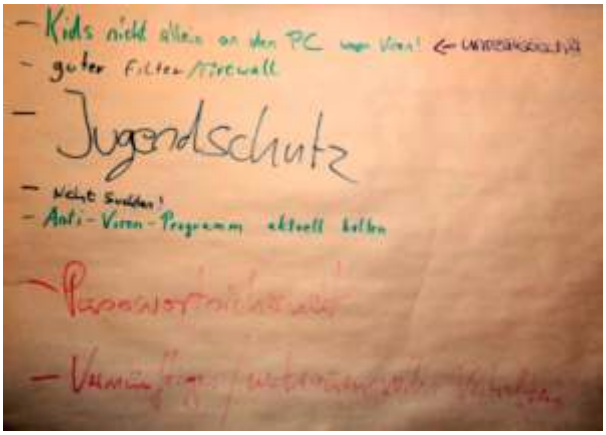



Die Jugendlichen waren sich bewusst, dass die Maximalforderungen nicht durchzusetzen sind.
Diese wurden trotzdem formuliert, da sich in dem Prozess schon einige später notwendigen Differenzieungen zeigten.
Die wesentlichen Forderungen beziehen sich auf das Verhältnis zwischen Bewohnerinnen und Erziehenden, dabei wurde z.B. Vertrauen in Kompetenzen und Einhalten der Privatsphäre genannt.

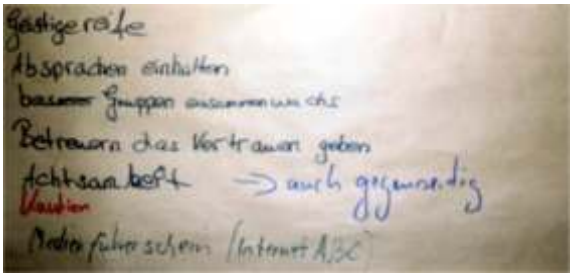
Frage 2: Worauf müssen wir achten?

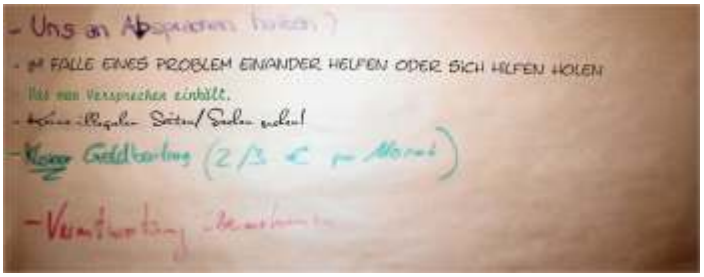



Die Jugendlichen sind sich bewusst, dass bzgl. der Freiheiten sich online zu bewegen, das eigene Verhalten eine Rolle spielt. Aus diesem Bewusstsein können Selbstverpflichtungen abegeleitet werden, wie sie hier genannt werden. So können sie Mitverantwortung übernehmen, ein wesentliches Lernfeld auch für späteres eigenständiges Medienhandeln.

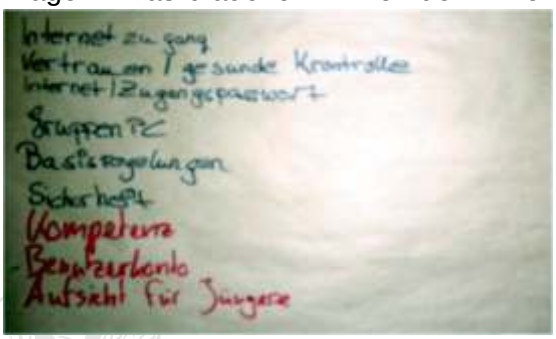
Frage 3: Was können Jugendliche beitragen, dass die Umsetzung eines freien WLAN funktioniert?

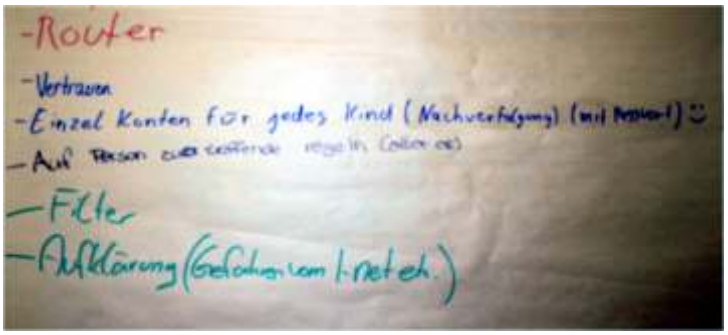



Neben bewusstem Handeln, wie es unter "Worauf müssen wir achten" benannt wird, sehen die Jugendlichen auch die Möglichkeit aktiver Beiträge. Hier werden zum einen finanzielle Mittel genannt, da die Jugendlichen auch davon ausgehen, dass diese niedriger ausfallen, als für die aktuell nötigen eigenen Verträge. Als anderes Beispiel werden Unterstützungen von jüngeren durch ältere genannt. Auch solche Vorschläge können als Selbstverpflichtungen festgehalten werden.

Frage 4: Was brauchen wir von den Erziehenden?

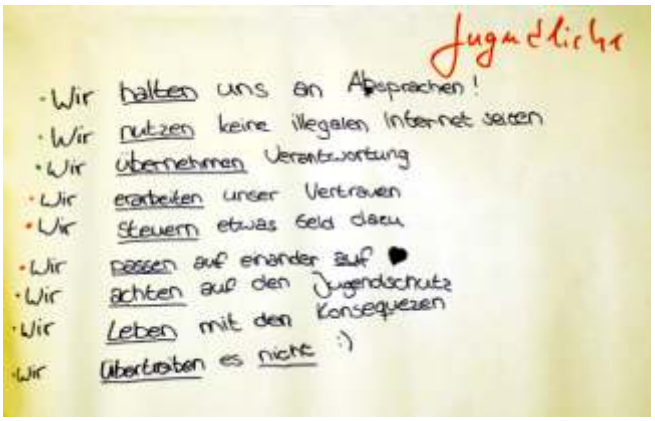


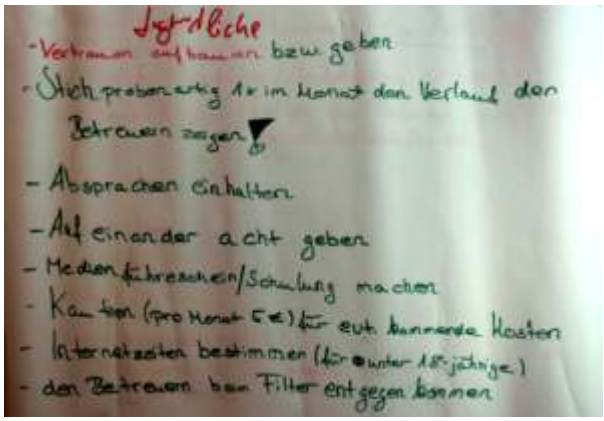



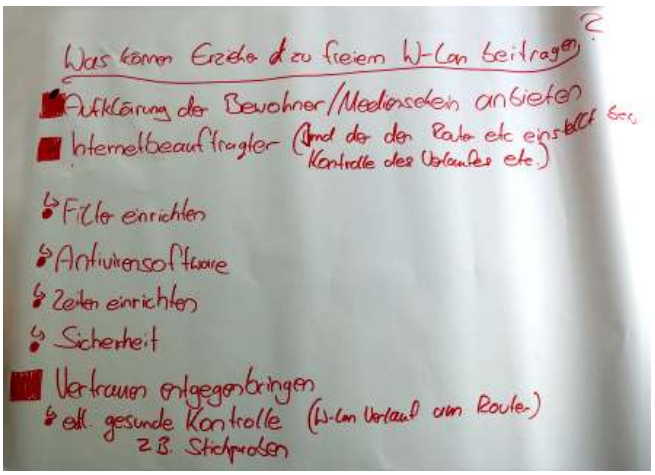
Die Jugendlichen sehen auch Unterstützungsbedarf durch die Erziehenden. Dazu schlagen sie Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen vor. Als technische Maßnahmen werden beispielsweise Benutzerkonten und Filter vorgeschlagen. Als wichtig werden aber auch menschliche Komponenten wahrgenommen: Vertrauen ist auch hier ein mehrfach gefordertes Element.
Die Erziehenden können solche Unterstützungen als Selbstverpflichtungen formulieren und in einem gemeinsamen "Vertrag" festschreiben.

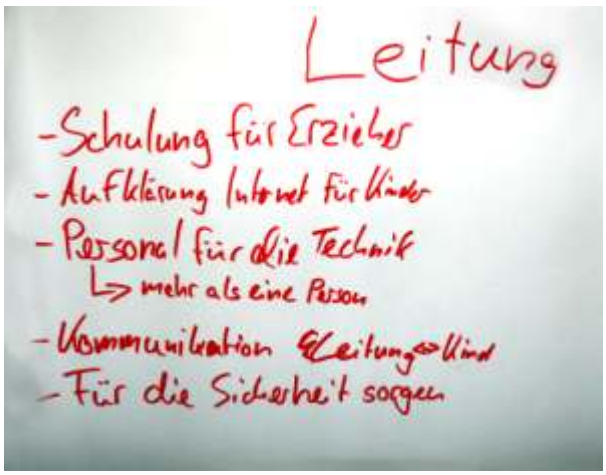
Ergebnisse Teil 7:

Die Jugendlichen entwickelten für die beteiligten Gruppen in Wohngruppen konkrete Handlungsvorschläge. Diese können als Vorschläge für konkrete Selbstverpflichtungen in einem gemeinsamen Vertrag zur Nutzung eines W-LAN dienen.



## 2. FREIES INTERNET!

### 2.2 Kreativ-Workshop 1
Theater

Leitung/Moderation : Linda Stach, Christina Dobirr
TeilnehmerInnen : 14 Jugendliche

Ablauf in Kurzform:

Gut gelaunte Menschen einigten sich auf eine Szene, in der Jugendliche mit ihren BetreuerInnen über den Umgang mit den Handys und den Zugriff auf das WLAN der Gruppe rumstreiten.
Dabei erreichen sie auf eindrucksvolle Art einen guten Kompromiss.
Mit den Theaterfrauen wurden nun die einzelnen Rollen „erspielt“, sodass bestimmte Persönlichkeitstypen in lustiger Weise überbetont wurden. Dabei wurden die Sprache und der körperliche Ausdruck trainiert.

Ergebnisse:

Wie Ihr im Film über den Kongress sehen könnt *(DVD 3. Landesjugendkongress 2016)*, wurde eine vorspielbare Szene erarbeitet, die dann im Plenum vor vollem Haus aufgeführt wurde.

Der erarbeitete und dargestellte Kompromiss beim Thema Medienregeln und Umgang mit dem WLAN beinhaltete sowohl WLAN Nutzungszeiten sowie von den Jugendlichen bei der Nutzung zu erwartende Verhaltensweisen (z.B. Schutz der jüngeren Kinder). Auch eine finanzielle Beteiligung der Jugendlichen an den Kosten wurde thematisiert.

Wichtig ist, dass die Einrichtungen mit ihren Jugendlichen fair über Nutzungsregeln des Internets verhandeln und die Kids dann auch die Absicherungen ihrer BetreuerInnen mittragen und akzeptieren.
Donnernder Applaus und vermutlich bald ein Oskar in Hollywood sind der gerechte Lohn für die gelungene Aufführung!

## 2. FREIES INTERNET!

### 2.3 Kreativ-Workshop 2
Smartphone durchgeknallt

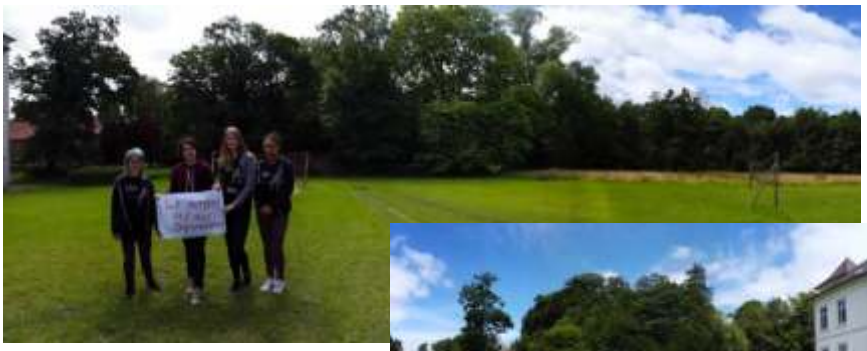
Leitung/Moderation : Andreas Langer
TeilnehmerInnen : 20 Jugendliche

Ansatz & Durchführung:

In diesem Kreativ-Workshop ging es vor Allem darum, dass die Kids ihre erarbeiteten Positionen vom Vortag mit ihren eigenen Smartphones (BYOD-Ansatz) kreativ rahmen und noch einmal die Haltung dazu festigen können.

Sie sollten sich noch mal mit den Ideen, die sie am Vortag zusammengetragen hatten, beschäftigen und diese in Szene setzen.
Dazu wurden zusätzlich noch einmal Plakate zu den einzelnen Punkten erarbeitet.

Die Smartphones wurden bei der verwendeten Technik auf ein Stativ gesetzt und der Photosphere-Modus der Smartphone Kameras genutzt.
In den entstandenen 360° Aufnahmen, stellten die Kids ihre erarbeiteten Standpunkte pantomimisch in Szene und hielten das jeweilig dazu erarbeitete Plakat hoch.
Durch die 360° Bild-Technik, bei der das Smartphone langsam mit Hilfe des Kamerastatives im Kreis gedreht wird, konnten wir die Jugendlichen mehrmals in einem Bild auftauchen lassen, ohne die Bilder mit einem Programm nachbearbeiten zu müssen. Es entstand der Eindruck, die Jugendlichen wären drei oder gar vier Mal auf ein und demselben Bild.



Die Bilder waren später mit Hilfe von zwei VR-Brillen beliebig im Raum betrachtbar. Durch den genannten Bild-Effekt wurde die Aufmerksamkeit beim Betrachten der Bilder erst auf die mehrmals in einem Bild auftauchenden Jugendlichen gelenkt.

Durch die pantomimische Darstellung der ausgearbeiteten Standpunkte wurde die Haltung noch mal gestärkt und sich in eine Form des Rollenspieles begeben.

## 3. GRUPPENREGELN!

### 3.1 Old-school Workshop 3
Wer regelt eigentlich unser Zusammenleben?

Leitung/Moderation : Mathias Kaiser
TeilnehmerInnen : 16 Jugendliche

Ablauf:

1. Begrüßung:
   Die TeilnehmerInnen stellen sich kurz vor und beschreiben ihre Erwartungen an den Workshop

2. Kleingruppenarbeit:
   - Aufnahme Ist-Zustand in den verschiedenen Wohngruppen
   - Welche Gruppenregeln gibt es bei euch und wer regelt was für euch?
   - Welche Regeln müssen sein und welche könnte man ändern?

3. Ergebnisse:

   Die TeilnehmerInnen stellten fest, dass es doch sehr viele verschieden individuelle Regeln in jeder Gruppe gibt.
   Die Ergebnisse mussten darum zusammengefasst werden.

   Die Zusammenfassung der Gruppenarbeiten und der Ergebnisse brachten die Teilnehmer-Innen In ein Ergebnisplakat.

4. Vorstellung der Ergebnisse/Forderungen im großen Plenum:

# 3. GRUPPENREGELN!

## 3.2 Old-school Workshop 4
Wer regelt eigentlich unser Zusammenleben?

Leitung/Moderation : Carsten Thiele
TeilnehmerInnen : 17 Jugendliche

1. Ablauf in Kurzform:

   - Begrüßung
   - Vorstellungsrunde zu zweit (jeder stellt seinen Gegenüber vor) mit der zusätzlichen Fragestellung nach den Erwartungen an den Workshop
   - „Bildgestaltung“ in Kleingruppen - der aktuelle Stand der Gruppenregeln wird aufgezeigt ohne ihn dabei zu bewerten
   - Kleingruppen stellen ihre Ergebnisse vor und erklären diese
   - Diskussion in Plenum und Wertung des „Gesamtbildes“
   - Kleingruppenarbeit: Verbesserungsvorschläge/Forderungen sammeln/ausarbeiten mit anschließender Vorstellung der Ergebnisse im Plenum
   - Auswahl der Verbesserungsvorschläge/Forderungen, die in das Ergebnisplakat übernommen werden
   - Erstellung des Ergebnisplakats

2. Ergebnisse:

# 3. GRUPPENREGELN!

## 3.3 Kreativ-Workshop 3
Musik (Body-Music)

Leitung/Moderation : Kay Szyba + Tobi Schütt
TeilnehmerInnen : 21 Jugendliche

1. Ablauf in Kurzform:

- Treffen der Gruppe im großen Saal und Vorstellung der einzelnen Gruppenmitglieder und der beiden Dozenten
- Abfragen von musikalischen Vorkenntnissen und musikalischen Vorlieben
- Einweisen in die Geheimnisse der Bodymusic und Erprobung der vielseitigen „Instrumente“ (Körperteile)
- Warmup mit Warmklatschen, Eingrooven und Beatweitergabe
- Ideensammlung: Wie können die erarbeiten Ergebnisse zum Thema Gruppenregeln musikalisch und/oder rhythmisch zum Ausdruck gebracht werden

⇨ Schnell entstand die Idee, die Ergebnisse in einen Rap Text zu packen und mit Body-beats zu untermalen

- Die Gruppe teilte sich in vier Teams: zwei Gruppen waren für jeweils eine Strophe und zwei Gruppen für jeweils eine Strophe - und einen Refrainbeat verantwortlich

Nach mehreren durchaus witzigen Probeversuchen wuchs langsam ein großartiges Musikstück. Die Jugendlichen wurden immer mutiger und selbstbewusster und schafften es zunehmend Scham und Peinlichkeiten abzulegen.
Am Ende besprachen alle gemeinsam die Art des Vortrages und die Gestaltung des abendlichen Auftrittes.

2. Ergebnis: *Ein unvergessener Auftritt!!!*

Bodymusic wurde angekündigt. Im Saal wurde es still. Dann ging`s los.
Ein Teil der Rhythmusfraktion hatte sich im Publikum verteilt und begann den sehr eingängigen Grundbeat zu stampfen. Schnell war das Publikum angesteckt und machte mit. Die Rapper auf der Bühne stiegen mit ein und der Saal tobte :-) Der Refrain wurde zudem von einem Beatboxer mit einer eingängigen Melodie untermalt.
Tosender Applaus und stolze Gesichter!!!

Die Kinder und Jugendlichen waren stolz und zufrieden mit sich. Sie konnten viele Wünsche und Veränderungen von Gruppenregeln neu formulieren und ihre teilweise Unzufriedenheit kraftvoll zum Ausdruck bringen.
Das Feedback für die Kinder und Jugendlichen war sehr überwältigend.

Auf dem Mitschnitt sind zwar die Nervosität, aber auch die Lust und der Stolz der Jugendlichen gut zu erkennen.
Das Musikstück ist auf der DVD zum 3. Landesjugendkongress 2016 zu sehen und zu hören.

# 3. GRUPPENREGELN!

## 3.4 Kreativ-Workshop 4
Künstlerisch

Leitung/Moderation : Katrin Zink
TeilnehmerInnen : 17 Jugendliche

### 1. Ablauf in Kurzform:

Bei der TeilnehmerInnenanzahl von 17 Jugendlichen habe ich zwei Gruppen bilden lassen, 8 TN und 9 TN. Dann wurde die jeweilige Anzahl an DIN A3 Blättern zusammengelegt.

Alle TeilnehmerInnen standen im Kreis um das gesamte Format.
Nun wurde ein Stift herumgereicht und jede/r Jugendliche füllte sein Blatt mit spontanen Linien, ohne abzusetzen. An dem Punkt, wo jede/r Einzelne seine Linien beendete, übernahm die/der nächste TeilnehmerIn, ohne den Stift vom Papier zu heben.
So waren am Ende alle einzelnen Blätter mit Linien gefüllt.
Anschließend nahm jede/r sein Blatt und malte für sich die entstandenen Felder und Linien mit Pastellkreide aus.
Dann wurden alle Blätter wieder zu einem Bild zusammengefügt, wie auf den Fotos zu sehen ist.

### 2. Ergebnisse:

In der anschließenden Auswertung mit den Jugendlichen kam es zu folgenden Ergebnissen:

Es wurde deutlich, dass man zur Erarbeitung der Gruppenregeln alle Mitglieder der Gruppe braucht. Gemeinsam steckt man den Rahmen ab (spontane Linienfortführung durch jeden Einzelnen). Jede/r kann seine Ideen und seine Persönlichkeit ganz individuell mit einbringen (farbige Gestaltung des eigenen Blattes durch jeden Einzelnen). Am Ende werden alle Ideen zusammengetragen und ergeben innerhalb des festgelegten Rahmens das Gesamtbild der Gruppenregeln (die Zusammenführung der einzelnen Blätter zu einem ganzen Bild).

Die Jugendlichen waren erstaunt über das, durch sie selbst erschaffene, sichtbare Ergebnis und hatten viel Freude während des kreativen Prozesses.

# 4. Anwedungsempfehlungen für „Freies Internet!“ in Wohngruppen

## 4.1 Nutzung von WLAN in den Wohngruppen

Wenn Betreiber von Wohngruppen den BewohnerInnen kein WLAN zur Verfügung stellen, sind diese Jugendlichen in einer vernetzten Gesellschaft benachteiligt. Verständlicherweise wird seitens der Jugendlichen die Forderung nach freiem WLAN in den Wohngruppen laut.

In einem Workshop auf dem Landesjugendkongress im Juli 2016 erarbeiteten ca. 50 Jugendliche Diskussionsvorschläge zur Nutzung von WLAN in den Wohngruppen.

Ablauf und Ergebnisse des Workshops auf dem Landesjugendkongress können dabei als Vorlage für ein Vorgehen in Wohngruppen dienen:

1) Klärung von Bedarfen mit den Jugendlichen

2) Beschreibung von Handlungsmöglichkeiten
für BewohnerInnen, Erziehende und Leitungen

3) Zusammenfassung als pädagogisches Konzept

4) Einholen von Angeboten für Hard- und Software,
die auf das pädagogische Konzept angepasst sind

Jugendliche sind in der Lage die Perspektive der Fachkräfte mit zu bedenken und sind sich der Verantwortung für ihr digitales Handeln bewusst, dies wird in den unten kurz zusammengefassten Ergebnissen deutlich. Das gilt für sie als Einzelne, wie auch im Bewusstsein, eine altersheterogene Gruppe zu vertreten, die über die Altersspanne verschiedene Bedarfe und Kompetenzen mitbringt.

In einem kooperativen pädagogischen Prozess zur Erstellung eines WLAN-Konzeptes kann solches Bewusstsein aktiviert und von den Jugendlichen eingesetzt werden.

Daraus kann schließlich ein formeller oder informeller Kooperationsvertrag zwischen allen Gruppen verfasst werden, worin Handlungsaufträge konkret benannt werden. Als Beispiel hierzu können die Ergebnisse des Workshops als Anregung dienen.

## 4.2 Fragen und Antworten aus dem Workshop
Old-school Workshop 1 & 2 - Freies Internet!

### Was sind unsere Maximalforderungen?

Im Ergebnis bezogen sich die Forderungen kaum auf technische Umsetzungen. Die Jugendlichen forderten vor allem Vertrauen. Vertrauen darauf bezogen, dass sie in der Lage sind einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem Internet an den Tag zu legen. Zeitlich wurde unbegrenzter Zugang „24/7“ gefordert. Ungefilterter Zugang wurde zum Teil gefordert - teils aber auch bewusst nur für die über 18-Jährigen (s.u. „worauf müssen wir achten“). Bei der Nutzung wurde Privatsphäre gefordert - nicht jeder Schritt im Internet soll kontrolliert sein. Kostenloser Zugang wurde als Maximalforderung formuliert, wurde aber unter „unser Beitrag“ eingeschränkt.

### Worauf müssen wir achten?

Regeln bzw. Absprachen müssen eingehalten werden - dies bedeutet für die Jugendlichen auch altersbedingte Regeln z.B. für Jüngere. Als Vorschlag wurde Diskutiert, dass Jüngere nicht allein an die Geräte sollten - dies kann auch mit Unterstützung Älterer umgesetzt werden, so dass dazu nicht ständig Betreuungskräfte notwendig sind. Filter, Firewall, Virenprogramme - alles muss in Mitverantwortung auch von den Jugendlichen aktuell gehalten werden. Passwörter sind sicher zu setzen. Vertrauen darf nicht gebrochen werden - bei Unwissenheit sollte das Gerät ausgeschaltet werden und Betreuer gefragt werden.

### Was können Jugendliche Beitragen, dass die Umsetzung eines freien WLAN funktioniert?

Absprachen sind einzuhalten. Die Jugendlichen sahen auch die Möglichkeit, sich gegenseitig zu unterstützen: Wenn es Probleme gibt einander helfen oder sich Hilfe holen.

Ebenso sahen sie die Möglichkeit einen kleinen Geldbetrag („2 / 3 € pro Monat“) zur Umsetzung beizusteuern. Die Vermutung ging dahin, dass dieser Betrag kleiner sein würde, als die aktuellen Aufwendungen die entstehen, da der Internetzugang selbst organisiert werden muss. Der Betrag kann für notwendigen allgemeinen Service wie Wartung der Firewall, des Antivirenprogrammes o.ä. aufgewendet werden. Die Jugendlichen formulierten zudem den Anspruch an sich und andere Gleichaltrige „keine illegalen Seiten/Sachen (zu) suchen“ und so insgesamt Verantwortung für die mögliche Freiheit zu übernehmen.

### Was brauchen wir von den Erziehenden?

Die Jugendlichen sehen auch Unterstützungsbedarf durch die Erziehenden. Dazu schlagen sie Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen vor. Als technische Maßnahmen werden beispielsweise Benutzerkonten und Filter vorgeschlagen. Als wichtig werden aber auch menschliche Komponenten wahrgenommen: Vertrauen ist ein mehrfach gefordertes Element.

## 4.3 Elemente für einen „Mustervertrag“

Nach der Durchführung eines solchen Prozesses kann aus den Ergebnissen ein „Vertrag“ oder eine Vereinbarung zur Umsetzung eines freien WLAN in Wohngruppen aufgesetzt werden, in der die beteiligten Gruppen Selbstverpflichtungen formulieren, die zu einer solchen Umsetzung positiv beitragen.

Die Leitung:
- organisiert Schulung zur Internetsicherheit für BewohnerInnen und Erziehende
- organisiert Personal für IT, so dass auch Störungen zügig behoben werden können (dies kann auch eingekaufter Support sein)
- sorgt für Absicherung der Hard- und Software, so dass sich dadurch Sicherheit beim surfen für die BewohnerInnen ergibt
- ist sich bewusst, dass die Erziehenden Zeit für Medienerziehung brauchen

Die Erziehenden:
- Klären die BewohnerInnen außerhalb von Schulungen über Internetsicherheit auf
- können auch hilfreiche Internetseiten vermitteln
- sind Ansprechbar für Probleme im Netz, bzw.:
- benennen AnsprechpartnerInnen für Probleme im Netz
- bringen den BewohnerInnen Vertrauen entgegen

Die BewohneInnen:
- halten sich an Regeln, Absprachen und übernehmen Verantwortung
- Unterstützen sich gegenseitig
- sind Bereit Schulungen mitzumachen
- entrichten ggf. Beiträge
- nehmen Konsequenzen bei Fehlverhalten in kauf

## 4.4 Freies WLAN in Wohngruppen - Möglichkeiten der IT

Nach Abschluss dieses Vorgehens können angepasste Angebote von IT-Firmen eingeholt und auf die so genau formulierten Bedarfe abgeglichen werden. Dies schließt zudem weitestgehend aus, dass unter - oder überdimensionierte IT-Lösungen angefordert werden, die entweder zu teuer sind, oder zu Frust führen.

In den IT-Konzepten bestehen u.a. Möglichkeiten darin:

- Zugänge einzeln zu steuern
  d.h. dass jede/r BewohnerIn einen eigenen Zugang für die eigenen Geräte erhält. Diese sind dann z.B. in Datenvolumen oder Zeiten begrenzt werden

- Zugang gemeinsam zu verwalten
  Wenn die Bedarfe der BewohnerInnen sich vereinheitlichen lassen, z.B. durch eine gemeinsame internetfreie Zeit nachts, können mehrere Zugänge gleichzeitig oft kostengünstiger verwaltet werden

- ggf. Volumen und Drosselungen für einzelne oder alle zu regulieren
  Wenn z.B. Gamer in der Wohngruppe Zeiten erhalten, in denen sie spielen können müssen Volumina von Daten bedacht werden, so dass dies so umgesetzt werden kann, dass in der Internetnutzung nicht beeinflusst werden

- Jugendschutzfilter eingerichtet werden
  Je nach Alter der BewohnerInnen und der gewählten Zugangsart (Einzel oder Gruppe) sind Filter zu installieren, steuern und zu betreuen.

- Virenscanner und Firewalls aktuell zu halten
  Hier ist die Verantwortung klar zu regeln: entweder bei den Jugendlichen selbst, wenn sie z.B. eigene Geräte nutzen, oder mit der Notwendigkeit finanzieller Aufwendung an den IT-Anbieter abgegeben.

*weiterführende Informationen unter:* iRIGHTS info

*https://irights.info/artikel/privates-offentliches-und-gewerbliches-wlan-wer-haftet-wann/17925*